

Lichtblicke

Das heurige Jahr neigt sich dem Ende zu und bevor hoffentlich viele von uns ein paar Stunden Weihnachtsfriede genießen können, wird es noch einmal hektischer – zumindest mir kommen Gedanken von ich möchte noch, ich könnte noch, ich müsste noch vor Weihnachten dieses oder jenes erledigen oder vorbereiten. Wie jedes Jahr werde ich vieles davon wohl schaffen, manches wird mir nicht gelingen und einzelne Vorhaben bleiben mir für das kommende Jahr. Wie heißt es im Silvesterklassiker „Dinner for Two“? „The same procedure as every year.“

Dies gilt im Kleinen, wie im Großen.

Immer wieder tauchen in Diskussionen, in Gremien oder Interviews Fragen danach auf, was ist im psychiatrischen, psychosozialen Bereich in letzter Zeit besser, oder auch schlechter geworden, was fehlt? Es liegt in der Situation der Angehörigen und damit der Arbeit bei HPE, dass jene Bereiche in den Vordergrund drängen, in denen etwas fehlt – denn bei allem was fehlt, müssen Angehörige in vielen Bereichen versuchen zu kompensieren, auch wenn es oft die eigenen Fähigkeiten und die eigene Kraft übersteigt.

Wie viele Angehörige erfahren jedes Jahr die Notwendigkeit, irgendwie die Auswirkungen einer psychotischen Krise des erkrankten Familienmitgliedes einzudämmen und auch für dringend notwendige medizinische Hilfe zu sorgen, selbst wenn man dabei auf die Unterstützung der Polizei angewiesen ist! Die Notwendigkeit einer psychiatrischen Krisen-Hilfe wird von Politikern und Psychiatern wohl gesehen, und es gibt auch einige neue, zaghafte Ansätze dazu (z.B. in Salzburg, Tirol und Vorarlberg). Aber von einer flächendeckenden, aufsuchenden Hilfe in psychiatrischen Krisen sind wir seit Jahren weit entfernt – eine Aufgabe, die wir ins neue Jahr mitnehmen.

Wie wenige PsychiaterInnen stehen den psychiatrischen Einrichtungen und damit den psychisch Erkrankten zur Verfügung! Im zu Ende gehenden Jahr mussten psychiatrische Abteilungen zeitweise gesperrt werden, Einrichtungen geschlossen oder erst gar nicht eröffnet und in vielen Bereichen psychiatrische Leistungen gekürzt werden. Dieser herrschende Personalmangel ist besonders bei einer Erkrankung tragisch, bei der Stabilisierung und Heilung vor allem durch die Ressource (fachlich qualifizierter) Mensch ermöglicht wird. Dieser Mangel ist Politikern und Fachgesellschaften völlig klar. Es wird nötig mehr Personen auszubilden und dann in einem menschenwürdigen Job zu halten, alleine

um den status quo zu erhalten. Darüber hinaus wird es erforderlich sein, neue Konzepte – mit einem neuartigen Personaleinsatz – zu entwickeln, denn Betroffene und deren Familien können nicht warten, bis „Psychiater/in“ ein Traumberuf wird. Auch eine Aufgabe, die wir ins neue Jahr mitnehmen.

Die Notwendigkeit der adäquaten Hilfe für Kinder und Jugendliche mit psychischen Problemen ist in den vergangenen Jahren immer mehr in den Fokus der Politik und der Psychiatrieplanung gerückt. Der Bedarf wurde erkannt und verschiedene Konzepte entwickelt, doch die Umsetzung lässt auf sich warten – für manche Betroffenen so lange, bis sie erwachsen sind. Aber auch hier gibt es zaghafte Ansätze um die Situation zu verbessern, sei es durch Aufhebung der Kontingentierung der Psychotherapie für Kinder und Jugendlichen durch die NÖGKK, Förderung „früher Hilfen“, neue Kassenordinationen für JugendpsychiaterInnen, ... Aber die Ausweitung der Prävention und eine nachhaltige, niederschwellige Hilfe-Struktur fehlt noch. Eine Aufgabe, die wir ins neue Jahr mitnehmen.

Für wie viele psychisch erkrankte Menschen in Österreich ist derzeit adäquate Hilfe unerreichbar? Unerreichbar, weil zu lange Wartezeiten, zu teure Angebote, zu weit entfernt, zu hochschwellig, zu viele Ausschlusskriterien, oder einfach für psychisch Erkrankte nicht „barrierefrei“ nutzbar (Termine müssen frühmorgens minutengenau eingehalten werden, Wartezeiten in überfüllten Räumen, Diagnosekonzepte, die nicht angenommen werden können, Medikamenteneinnahme als Grundvoraussetzung für andere Hilfen, u.v.m.). Hier braucht es nicht mehr vom Gleichen, sondern neue Ideen, mutige, niederschwellige Konzepte, damit nicht weiterhin so vielen psychisch kranken Menschen Hilfe vorenthalten wird. Eine große Aufgabe für das neue Jahr – und wohl auch für die folgenden Jahre.

Wir alle können für unsere persönlichen und auch für die großen Vorhaben Kraft aus unseren großen und vor allem auch aus den kleinen, oft besonders schwierig zu erreichenden Erfolgen ziehen.



Foto: HPE Österreich

MAG. EDWIN LADINSNER

Geschäftsführer HPE Österreich
edwin.ladinsner@hpe.at